

Inhalt

Dank 9

1 Einleitung 11

2 Care und Gender – Stand der Forschung 15

2.1 Care – Was ist gemeint? 15

2.2 Care, Gender, Gesellschaft 22

2.3 Die Care-Krise heute..... 27

2.4 Care: Gabe, Reziprozität, Beziehung 30

2.5 Care und Jugend..... 34

3 Datenerhebung und Datenauswertung 41

3.1 Rekrutierung der Gruppen..... 42

3.2 Durchführung der Gruppendiskussionen 45

3.3 Datenauswertung..... 51

3.4 Umgang mit Geschlecht..... 54

4 Vorstellungen junger Erwachsener von Fürsorge 57

4.1 Vorstellung der einzelnen Gruppen 57

4.2 »Bei mir ist so als erstes in den Kopf geschossen« –
Nächstliegende Gedanken..... 70

4.3 »Was kann alles Fürsorge sein?« – Entwirren eines komplexen Themas..... 84

4.3.1 »Aber irgendwie kann man aus allem was rein interpretieren, oder?« –
Zur situativen und individuellen Abhängigkeit von Fürsorgedefinitionen 84

4.3.2 Angewiesenheit, Vertrauen, Verantwortung 88

4.3.3 Freiwilligkeit und der Blick auf andere 107

4.4 Zwischenfazit: Care als Beziehung und die De-Thematisierung von Geschlecht..... 121

Exkurs: Bildinterpretation »Putzeimer« 126

5	Vorstellungen junger Erwachsener von Kontexten der Fürsorge	131
5.1	»Ja ich find ja das mit dem Sozialstaat eigentlich schon gut, aber« – Für und Wider staatlicher Fürsorge	131
5.2	»Soziale Berufe« – Fürsorge als Beruf	140
5.3	»Auch wenn das ein total fremder ist« – Fürsorge für Nahestehende und Unbekannte	148
5.3.1	Fürsorge in Familie und Gemeinschaft – Familie als Ort von Vergeschlechtlichungen	149
5.3.2	Ehrenamt und Spenden	158
5.4	Zwischenfazit: (De-)Thematisierungen von Geschlecht in den Fürsorgekontexten	164
6	Vorstellungen junger Erwachsener von Fürsorgebeziehungen	167
6.1	»Das ist halt so ein Geben und Nehmen« – Erwartungen in der Fürsorge	168
6.1.1	»Geben und Nehmen« oder »einfach sozial sein«? – Argumentationen und Widersprüche in den Aussagen junger Erwachsener	168
6.1.2	»Dann kann ich irgendwann mal von dem vielleicht dann profitieren« – Nutzen und Nutzenkalküle in der Fürsorge	175
6.2	»Wir haben ja so Normen« – Norm der Reziprozität in der Fürsorge	185
6.2.1	»Normen und Werte sind der Ursprung der Fürsorge« – Reziprozitätsnorm und Komplementarität	186
6.2.2	»Aus purer Leidenschaft, und Werte und Normen« – Reziprozitätsnorm und Wohltätigkeitsnorm	188
6.2.3	Fazit zur Norm der Reziprozität in der Fürsorge	192
6.3	»Die beste Fürsorge hast eigentlich in der Familie« – Reziprozität und (Verwandschafts-)Beziehungen	194
6.3.1	Generalisierte, balancierte und negative Reziprozität	195
6.3.2	Sektorale Betrachtung von Reziprozität	199
6.3.3	Weitere Faktoren	202
6.3.4	Fazit zu Reziprozität und emotionaler Bindung	205
6.4	»Dann gibst mir halt irgendwann mal was« – Die Ökonomie des symbolischen Tauschs	207
6.4.1	Symbolischer und ökonomischer Tausch	207
6.4.2	Symbolischer Tausch in der Familie	210
6.4.3	Religiöse Gaben	212
6.4.4	Fazit zur Fürsorge als symbolischer Tausch	214
6.5	»Kommt drauf an, glaub ich, auf die Situation« – Dimensionen von Reziprozität in der Fürsorge	216
6.5.1	Die Sachdimension	217
6.5.2	Die Sozialdimension	219

6.5.3	Die Zeitdimension	222
6.5.4	Fazit zur dimensionalen Betrachtung von Fürsorge.....	224
6.6	Zwischenfazit: Die ›Waage der Reziprozität‹ in der Fürsorge	225
7	Caredeutungen junger bayerischer Erwachsener	231
8	Anhang	249
8.1	Die Stimulusbilder und ihre Quellen	249
8.2	Tabellarische Übersicht zu den erhobenen Gruppen	250
8.3	Das Sozialdatenblatt zur Abfrage einzelner Personendaten.....	261
9	Literaturverzeichnis	263

